

## „Die Lüge von der Schutzfunktion von Sky-Shield“,

Podiumsdiskussion der ggae im Otto-Mauer-Zentrum, Wien, 23. Juni 2026  
Beitrag von Dr. Gabriele Matzner (Botschafterin a.D.)

Aus Anlass der Debatte über das Projekt Sky-Shield möchte ich - auf Grund meiner beruflichen Erfahrung im Außenministerium, insbesondere als stellvertretende Leiterin des Völkerrechtsbüros und außenpolitische Mitarbeiterin von Bundeskanzler Kreisky, und auf Grund jahrzehntelanger Beobachtung - einige Bemerkungen machen:

1. Es heißt jetzt oft, Neutralität „schütze“ nicht. Wenn sie nur auf dem Papier bleibt, womöglich noch als „Rest-Neutralität“, schützt sie in der Tat nicht. **Es bedarf einer Neutralitätspolitik**, einer Politik, die nach Möglichkeit Konflikte, in die wir hineingezogen werden könnten, schon im Vorfeld zumindest dämpft (als Vermittler, durch sogenannte gute Dienste, durch Engagement im peace keeping, Förderung und Weiterentwicklung des Völkerrechts, von Entspannung, wie dies im KSZE-Prozess der Fall war). Früher nannten unsere Völkerrechtsexperten das „Vorwirkungen“ der Immerwährenden Neutralität und erklärten diese zu völkerrechtlicher Verpflichtung. Jedenfalls muss Neutralität nützlich (d.h. man muss sie nutzen!) und glaubwürdig sein. Das ist sie im Moment aber kaum.
2. Über Jahrzehnte haben wir eine solche **Außenpolitik betrieben** und waren international nicht isoliert, im Gegenteil, wir waren sehr aktiv, präsent, hochgeachtet und gefragt. Wien wurde so Sitz von vielen internationalen Organisationen, Austragungsort von wichtigen Verhandlungen und globalen Konferenzen, Österreich spielte wichtige Rollen z.B. in den Vereinten Nationen, im Europarat, in der KSZE und OSZE. Österreicher erhielten Schlüsselfunktionen der internationalen Politik, wie in der UNO, im Europarat, in der Weltraumkommission, gerade *weil* das Land neutral war. Natürlich darf man die Möglichkeiten auch eines neutralen Landes nicht überschätzen, aber eben auch nicht unterschätzen.
3. Es heißt, die Zeiten sind anders und deshalb sei **Immerwährende Neutralität** „obsolet“, drücke eine Nostalgie aus, wie für Mozartkugeln oder Lipizzaner. Ist das ein Argument? Immer ändern sich doch die Zeiten, immer muss man dem politisch Rechnung tragen! Die Schweiz ist seit mehr als 200 Jahren neutral und hat ihre Politik den Gegebenheiten angepasst, ohne den Status aufzugeben, und es ist ihr gut bekommen. Als der Kalte Krieg zu Ende ging, fragten aber manche: Gegen wen sollen wir jetzt noch neutral sein (wo sozusagen ewiger Friede vor der Tür steht, alias „Ende der Geschichte“)? Neutralität ist aber nicht *gegen* irgendjemanden gerichtet, sondern hat vielmehr den Zweck, unser Land aus *allen* Kriegen für *alle* Zeiten herauszuhalten! Später – anlässlich der Jugoslawien-Kriege – wurde gefragt: Kann man zwischen Brandstifter und Feuerwehr, also zwischen Gut und Böse, neutral sein, muss man da nicht Partei ergreifen, eingreifen? Auch diese Frage zeugt von fundamentaler Ignoranz. Im Übrigen kann man sich fragen: Wenn man weder bei sozusagen angesagtem ewigen Frieden noch bei Konflikten neutral sein kann, wann also?
4. Ich möchte daran erinnern, dass Österreich **seit 300 Jahren alle Kriege verloren** hat, und das mehrmals als Verbündeter an der Seite mächtigerer Nachbarn, mit verheerenden Folgen. Das führte schon nach dem Ersten Weltkrieg dazu, dass man die Schweiz beneidete und sich manche Politiker der Ersten Republik eben einen solchen neutralen Status wünschten bzw. vorschlugen. Historische Erfahrungen, man kann es auch „Identität“ nennen, sagen: Ohne uns, jedenfalls was Krieg betrifft. Mit Selbst-Isolation hat das nichts zu tun, ein „blinder Fleck“ war Österreich in der Zeit seiner aktiven Außen- bzw. Neutralitätspolitik nie.

5. Was wäre denn die **Alternative zur Immerwährenden Neutralität**? Die Mitgliedschaft in einem Militärbündnis, etwas Drittes gibt es nicht. Die Frage müsste daher sein: Wie und warum soll das besser schützen? Wenn man sich mit der Geschichte von Allianzen befasst, muss man zu dem Schluss kommen, dass sie Sicherheit keineswegs generell und immerwährend garantieren, dass sie zerbrechlich, von höchst ungleichen Partnern (Vasallen!) getragen und manchmal sogar für die Sicherheit gefährlich waren und sein können. Schon der chinesische Militärstrategie Sun Tzu empfahl im 6. Jahrhundert v. Chr. Verbündete des Gegners anzugreifen – die Golfstaaten erleben es aktuell im Nahen Osten/Westasien. **Verrat, Seitenwechsel, stillschweigende Absentierung** in der Stunde der Not ziehen sich durch die Geschichte von formellen und informellen Bündnissen, von den Peloponnesischen Kriegen über den Hundertjährigen Krieg, den Dreißigjährigen Krieg bis zu den „Bünden“, die den Ersten Weltkrieg heraufbeschworen und darüber hinaus. *„Eine Allianz mit einem Stärkeren ist gefährlich, mit einem Schwächeren nutzlos“*, meinte Napoleon, Allianzen zwischen gleich Starken findet man aber kaum. *„Es kann gefährlich sein, Amerikas Feind zu sein, aber Amerikas Freund zu sein, ist tödlich“*, sagte Henry Kissinger.

6. Überhaupt ist es mMn **ein Fehler, Sicherheit nur militärisch zu denken**, wie es die heutigen Debatten um Aufrüstung nahelegen. Sicherheit ist erstens nie absolut und ewig und zweitens von vielen Faktoren abhängig und auf vielfältige Weise zu stärken - oder zu schwächen. Diesem Faktum wird mit dem Konzept der **Umfassenden Landesverteidigung** Rechnung getragen, das ja auch in unserer Verfassung verankert ist. Natürlich muss Immerwährende Neutralität bewaffnet sein. Mich stört auch **der inflationäre Gebrauch des Wortes „Krieg“**. Einerseits scheinen viele Menschen, auch und gerade leider Politiker:innen, nicht zu wissen, von welchem Grauen sie da so locker wie von einem Computerspiel reden. Ich habe sie noch erlebt, die Verwüstungen, nicht nur der Gebäude, sondern v.a. der Menschen nach dem letzten großen Krieg in Europa. Andererseits ist nun alles „Krieg“, z.B. gegen einen Virus, gegen „Terrorismus“, gegen die Mafia, gegen „Fake News“, gegen Sabotage („hybride Kriegsführung“). Letzteres sind übrigens (völkerrechtlich verbotene) unfreundliche Akte, auf die man auch reagieren kann, Krieg ist das keiner.

6. Immerwährende Neutralität ist in Österreich nach wie vor populär, daher wird sie von den Regierenden (und den sie hofierenden Medien und Experten/Hofjuristen) selten direkt angegriffen oder dem offenbar gewünschten Begräbnis zugeführt. Das ist nicht neu, es geht seit mehr als 35 Jahren so. So konnte mein verstorbener Mann, der [Sozio-Ökonom und Querdenker Egon Matzner](#), schon 2023 konstatieren, es dränge sich bei der Neutralität **...immer mehr der Eindruck auf, dass diese stillschweigend abgelegt werden soll, ohne dass dazu ein öffentlicher Diskurs geführt werde**. Diese Stille herrscht nach wie vor, abgelegt ist die Neutralität jedoch noch immer nicht ganz. Es heißt nach wie vor, wir sind neutral, basta, Ende der Durchsage bzw. Diskussion, die gar nicht stattfindet. Manchmal wird die Neutralität noch international benutzt, um z.B. einen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu erlangen. Aber Versuche, die Immerwährende Neutralität als Verfassungsprinzip zu verankern und so zu ihrer Abschaffung eine Volksabstimmung vorzuschreiben, sind im Nationalrat ebenso gescheitert, wie Vorschläge, eine aktive Neutralitätspolitik der Regierenden verpflichtend zu machen. Andererseits sind die meisten Menschen für mich erstaunlich und enttäuschend geduldig, um nicht zu sagen passiv, vielleicht auch eingeschüchtert - angesichts der massiven Kriegspropaganda und Feindbildpflege.

7. Doch möchte ich sozusagen positiv abschließen. Egon Matzner pflegte zu sagen bzw. zu zitieren: *„Ich leiste Widerstand, daher bin ich“* ([Viktor Matejka](#)) und, man müsse, wie Albert Camus, sich *Sisyphos als Optimisten* vorstellen. In diesem Sinne freut es mich, dass zumindest hier und heute ein Gedankenaustausch stattfindet.

*Dr. Gabriele Matzner, 23. Juni 2026*